



PRESSEINFORMATION

PFAND FÜR AKKUS GEFORDERT: ZAHL DER AKKUBRÄNDE HAT SICH VERFÜNFFACHT

Der Fachbereich Eigentumsschutz im KfV, die Österreichischen Entsorgungsbetriebe und der Österreichische Bundesfeuerwehrverband teilen die gleiche Sorge: Immer mehr Lithiumbatterien sind im Umlauf und verursachen gefährliche Brände. Doch wie verhindert man, dass der Akku zu Hause beim Laden Feuer fängt und wie kann man ihn im Brandfall effektiv löschen? Auch in den Abfallwirtschaftsbetrieben kämpft die Feuerwehr mit enormen Löschproblemen, dort hat sich die Zahl der Brände innerhalb von zehn Jahren verfünffacht. Denn mittlerweile landen jedes Jahr rund drei Millionen Stück Lithiumbatterien im Restmüll, umgerechnet zwei Stück pro Tonne Abfall. Der gemeinsame Appell an die Politik: Die Einführung eines Pfandsystems für Akkus und Batterien. Nur so können Brände in Abfallwirtschaftsbetrieben verhindert und Ressourcen geschont werden. Auch in Deutschland, Frankreich und Großbritannien zeigen Daten, dass sich die Zahl der Akkubrände in den letzten Jahren vervielfacht hat. Die EU schreibt daher vor, bis 2030 die Sammelquote von Gerätealtbatterien auf 73 Prozent zu erhöhen. Die künftige Bundesregierung steht unter Zugzwang, Österreich schaffte 2022 gerade einmal 44 Prozent.

Wien, 17. Oktober 2024 – Lithium-Akkus speichern viel Energie auf kleinstem Raum, haben eine lange Lebensdauer, lassen sich schnell aufladen und kosten immer weniger. Ihr Siegeszug scheint unaufhaltsam, sie kommen in E-Zigaretten, elektrischen Zahnbürsten, Mobiltelefonen, E-Rollern oder blinkendem Spielzeug zum Einsatz. Mit dem steigenden Absatz geht auch eine eindeutige Zunahme von Bränden in privaten Haushalten und Entsorgungsbetrieben einher. Denn Lithiumbatterien können sich bei falscher Lagerung oder kleinster Reibung selbst entzünden und gefährliche Brände verursachen. „Wir haben ein Problem, aber es gibt Lösungen“ war der Grundtenor einer gemeinsamen Pressekonferenz vom Fachbereich Eigentumsschutz im KfV, dem Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB) und dem Österreichischen Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV). Produkte mit Lithiumbatterien müssen von den Herstellern viel besser gekennzeichnet und Konsument:innen über alle Gefahren bei der Lagerung und Ladung von Akkus aufgeklärt werden. Einzig die Einführung eines Pfands auf Batterien und Akkus kann die Sammelquote deutlich erhöhen und somit gefährliche Explosionen und Brände verhindern. Grundsätzlich sollten alle noch so kleinen Lithiumbatterien ausschließlich in den dafür vorgesehenen Sammelboxen im Handel oder bei Altstoffsammelzentren getrennt entsorgt werden. Dann können auch wertvolle Metalle wie Blei, Nickel, Lithium oder Kobalt aus alten Batterien recycelt werden. Derzeit wird nur die Hälfte der in Umlauf gebrachten Lithiumbatterien getrennt entsorgt, der Rest kann nicht recycelt werden.



Wie löscht man zu Hause einen Akkubrand?

Im Jahr 2023 gab es mehr als 66.000 Brandeinsätze der Feuerwehren in Österreich¹. Laut Brandschadenstatistik (2022) werden rund 15 Prozent aller Brände in Österreich durch elektrische Energie ausgelöst². Davon entfällt zwar nur ein Teil auf Akkubrüände, allerdings mit steigender Tendenz. Einsatzkräfte müssen seit Jahren vermehrt ausrücken, um Brände in Entsorgungsbetrieben zu löschen. Aber auch private Haushalte sind zunehmend von Akkubrüänden betroffen, wobei vermutlich nur die wenigsten wissen, wie man einen Akkubrand richtig löscht und warum Brände überhaupt entstehen.

Martin Mittnecker vom Österreichischen Bundesfeuerwehrverband erklärt dazu: „Brände können zum Beispiel durch Kurzschlüsse ausgelöst werden, durch mechanische Beschädigungen der Zellen aufgrund eines Sturzes oder auch durch zu niedrige Temperaturen. Wird nämlich der Akku längere Zeit Frostwerten ausgesetzt, droht dauerhafter Kapazitätsverlust und es entsteht Brandgefahr während des Ladevorgangs.“ Bricht trotz aller Vorsicht zu Hause ein Brand aus, rät der Feuerwehrexperte zu folgender Vorgehensweise: „Wenn der brennende Akku noch ans Stromnetz angeschlossen ist, trennen sie das Ladegerät zuerst vom Netz und löschen Sie ihn dann mit Wasser.“ Ganz wichtig dabei: Lithium-Ionen-Batterien reagieren oft zeitverzögert, d.h. auch wenn das Feuer augenscheinlich gelöscht ist, sind nicht automatisch die chemischen Prozesse im Inneren der Zelle gestoppt. Die Akkus sollten daher weiter mit Wasser gekühlt werden. Da eine Neuentzündung trotzdem nicht ausgeschlossen werden kann, sollte man den Akku auf eine nicht brennbare Unterlage im Freien legen. Zudem sollte man generell nicht zögern, die Feuerwehr anzurufen, bevor sich der Akkubrand zu einem Wohnungsbrand ausbreitet.

Lithiumbatterien als Gefahr für private Haushalte

Vorbeugung in den privaten Haushalten ist generell einfacher als Löschen. „Die Brandprävention im eigenen Haushalt beginnt bereits beim Kauf“, betont **Dr. Armin Kaltenegger, Leiter des Fachbereichs Eigentumsschutz im KfV**. „Kaufen Sie bitte keine auffallend billigen Produkte, denn bei diesen kann es passieren, dass an der Sicherheit des Netzteils gespart wurde oder dass diese nicht umfassend getestet wurden“, appelliert der Präventionsexperte. Nachgemachte Netzteile sind oft nicht ausreichend isoliert. Zudem kann es durch große Spannungsschwankungen zu einem erhöhten Risiko für die angeschlossenen Geräte kommen. Ein weiterer großer Risikofaktor für das Entstehen von Bränden ist das Laden der Akkus. Vor allem Smartphones, E-Bikes oder E-Scooter hängen heutzutage fast täglich in zahlreichen österreichischen Haushalten an der Steckdose und stellen somit auch eine entsprechend große Gefahr dar. „Wenn der Akkustand nur noch 20 bis 30 Prozent beträgt, sollte das Gerät an die Steckdose. Bitte warten Sie niemals so lange bis der Akku komplett leer

¹ Quelle: [Feuerwehr-Statistik 2023: 34.000 Einsätze mehr – Klimawandel zeigt seine Auswirkungen – ÖBFV \(bundesfeuerwehrverband.at\)](https://www.bundesfeuerwehrverband.at)

² Quelle: https://brandverhuetzung-oesterreich.at/wp-content/uploads/2023/11/brandschadenstatistik_bundesweit_2022.pdf



ist, denn das kann dem Akku ebenso schaden, wie wenn man ihn täglich komplett vollladet“, erklärt Dr. Kaltenegger. Weiters sollte man bedenken, dass beim Ladevorgang immer auch Abwärme entsteht. Ein daneben liegendes Stofftier oder andere leicht brennbare Gegenstände stellen daher immer auch eine potenzielle Brandgefahr dar.

Brände in Recyclingbetrieben verfünffacht

Im Jahr 2022 wurden in Österreich über 7.100 Tonnen Gerätebatterien in Umlauf gebracht, aber nur 2.800 Tonnen getrennt gesammelt³. Somit erreicht Österreich erstmals die von der EU geforderte Mindestsammelquote von derzeit 45 Prozent nicht, sie ist vielmehr das dritte Jahr in Folge rückläufig und betrug nur 44 Prozent. Das Problem: Wenn Lithiumbatterien nicht getrennt entsorgt, sondern im Restmüll landen, können sie sich bereits bei kleinster Reibung bzw. mechanischer Einwirkung entzünden und gefährliche Brände verursachen, sowohl in Mülltonnen und LKWs als auch in Recyclinganlagen. Studien der Montanuniversität Leoben bestätigen den eindeutigen Zusammenhang zwischen der steigenden Anzahl von Lithiumbatterien im Restmüll und den Bränden bei Recyclingbetrieben. Diese haben sich in Österreich innerhalb von zehn Jahren mehr als verfünffacht⁴.

Expertin fordert Pfand auf Batterien

VOEB-Präsidentin Gabriele Jüly: „Wir sprechen hier von bis zu sechs Brandherden pro Tag in österreichischen Entsorgungs- oder Recyclingbetrieben. Obwohl die Unternehmen in den letzten Jahren massiv in den Brandschutz investiert haben und die allermeisten Brände rechtzeitig gelöscht werden, vergeht keine Woche, in der es nicht auch zu lebensgefährlichen und existenzbedrohenden Explosionen kommt.“ Die Verzweiflung in der Branche ist enorm, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass die Verantwortung woanders liegt, nämlich bei den Herstellern von Produkten mit Lithiumbatterien sowie den Konsumenten, die aufgrund von mangelndem Wissen oder fehlender Sorgfalt Batterien nicht fachgerecht entsorgen. „Alle in Umlauf gebrachten Lithiumbatterien müssen getrennt entsorgt werden. Daran führt kein Weg vorbei. Und dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn ein Pfand auf Batterien und Akkus eingeführt wird“, ist die Expertin überzeugt. „Drei Gründe sprechen eindeutig für ein Pfand: Brände verhindern, Sammelquote erhöhen und Ressourcen schonen. Die zukünftige Regierung steht klar unter Zugzwang.“ Die gute Nachricht: Studien zeigen, dass die Mehrheit der Bevölkerung die Einführung eines Batteriepfands begrüßen würde, um Brände zu verhindern⁵.

³ Statusbericht Abfallwirtschaft 2024,

https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/abfall/aws/bundes_awp/bawp2023.html, S.153

⁴ Prof. Roland Pomberger / Thomas Nigl, Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft, Montanuniversität Leoben

⁵ Repräsentative Studie Marketagent (2019): 66 Prozent würden einem Pfandsystem zustimmen, um die Brandgefahr von Lithiumbatterien einzudämmen, mehr dazu: <https://www.voeb.at/service/presse-news/presse-detail/show-article/14-millionen-brandgefaehrliche-lithiumbatterien-landen-jaehrlich-im-restmuell/>



Bis 2030 Erhöhung der Sammelquote auf 73 Prozent

Die Sammelquote zu erhöhen ist auch ein erklärtes Ziel der Europäischen Union. Seit Februar 2024 gilt die EU-Batterieverordnung, die unter anderem verbindliche Recyclingquoten für Gerätealtbatterien vorschreibt. Die derzeitige Quote von 45 Prozent soll bis 2030 auf 73 Prozent erhöht werden⁶. Einerseits sollen so kritische Ressourcen wie Lithium recycelt werden, andererseits kämpfen auch in anderen Ländern die Entsorgungsbetriebe mit einer enormen Zunahme an Bränden. So hat sich die Zahl der gemeldeten Brände mit Lithiumbatterien oder Elektronikschrott in französischen Abfallentsorgungsanlagen zwischen 2019 und 2023 verdoppelt⁷. In Deutschland kommt es aufgrund falsch entsorgter Lithiumbatterien zu bis zu 30 Bränden täglich in Müllfahrzeugen oder Recycling- und Sortieranlagen⁸. Großbritannien meldete 2023 über 1.200 Brände in Müllcontainern und Entsorgungsbetrieben und startet nun eine eigene Kampagne: „Stop Battery Fires Campaign“⁹.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Tipps zur richtigen Handhabung von Lithium-Akkus

- **Getrennt sammeln:** Lithiumbatterien und -Akkus niemals im Restmüll/Hausmüll entsorgen (Explosions- und Brandgefahr!), sondern bei den dafür ausgestatteten Problemstoffsammelstellen und in den Geschäften, die diese verkaufen, abgegeben.
- **Pole abkleben:** Die Pole vor dem Einwurf in Batteriesammel-Boxen mit Klebestreifen (besser: Isolierband) abkleben, um sie so gegen Kurzschluss zu sichern. Wenn möglich, Akku getrennt vom Gerät abgeben.
- **Für „Wohlfühltemperatur“ sorgen:** Akkus bevorzugen Zimmertemperatur und sollten nicht zu starken Belastungen ausgesetzt sein. Extreme Temperaturen – Wärme (+40 Grad) ebenso wie Kälte (-10 Grad) können den Akku beschädigen, was zu einem erhöhten Brandrisiko führt.
- Wenn ein elektronisches Gerät **längere Zeit nicht benutzt** wird, sollte der Akku (wenn möglich) aus dem Gerät genommen und kühl gelagert werden. Der Akku sollte zu 50 bis 70 Prozent geladen sein.
- Werden am Gerät **Verformungen, Sengspuren, Geruch, Erhitzung oder Verfärbungen** wahrgenommen, das Gerät nicht in Betrieb nehmen! Bei Verdacht einer mechanischen Beschädigung, starker Wärme oder sonstiger Fehler, immer den Akku und das dazu passende Ladegerät überprüfen.
- **Nur vom Hersteller freigegebene Ladegeräte und Kabel verwenden:** So kann sichergestellt werden, dass Akku und Ladegerät gut aufeinander abgestimmt sind.
- Auf den **Ladestand** achten: Ein Smartphone sollte immer rechtzeitig – bei etwa 20 oder 30 Prozent – angeschlossen werden. Sowohl eine Tiefentladung (unter 20 Prozent), als auch das Aufladen auf 100 Prozent schadet dem Akku.

⁶ Quelle: <https://www.wko.at/oe/handel/maschinen-technologie/informationen-zur-neuen-eu-batterien-verordnung>

⁷ Politico: <https://www.politico.eu/article/electric-toothbrush-light-up-sneakers-france-household-waste-fires-studies-product/>

⁸ BDE Bundesverband der Deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Kreislaufwirtschaft: <https://www.bde.de/>

⁹ National Fire Chiefs Council: <https://nfcc.org.uk/over-1200-battery-fires-in-bin-lorries-and-waste-sites-across-the-uk-in-last-year/>



- Auf **nicht brennbarem Untergrund** laden: Beim Aufladen eines Akkus entsteht immer Wärme. Das Überhitzen des Akkus kann zu einem technischen Defekt und im schlimmsten Fall sogar zu einem Brand führen.

Welche Produkte enthalten Lithiumbatterien (Auswahl)?

Einweg-E-Zigaretten, Notebook, Smartphone/Handy, Tablet, Powerbank, E-Scooter, E-Bike, Akku-Bohrer, Gartengeräte (Rasenmäher, Heckenschere), blinkende Kinderschuhe, Digitalkamera, Staubsauger, Spielzeug, Taschenlampe, Elektronische Grußkarten, Stabmixer, Schreibtischlampe

BILDMATERIAL

Fotos

Foto 1: vlnr: Dr. Armin Kaltenecker (KfV), Gabriele Jüly (VOEB), Ing. Martin Mittnecker (ÖBFV)

Foto 2: Übersicht Lithiumbatterien, Credit: M. Seyfert

Foto 3: Produkte mit Lithiumbatterien, Credit: pixabay / Pexels GmbH / unsplash

Foto 4: Brand Entsorgungsbetrieb, Credit: Presseteam der FF Laxenburg

Die redaktionelle Verwendung ist bei Nennung des Bildautors im Zusammenhang mit der Berichterstattung über dieses Ereignis kostenlos.

Video-Experimente mit Lithiumbatterien (Credit: FEUERWEHR.AT | R. Berger)

- Falsch entsorgter Laptop-Akku, Akku gequetscht (simuliert Müllpresse), externer Zündfunke:
<https://www.youtube.com/watch?v=eP0D2muqcRc>
- Falsch entsorgter Akku, z.B. aus einem Spielzeug, punktiert durch Nagel (z.B. durch anderen Müll in der Presse im Müllwagen), externer Zündfunke:
<https://www.youtube.com/watch?v=2t4647hFvZg>

TEILNEHMER & KONTAKT

Über den VOEB:

Der Verband Österreichischer Entsorgungsbetriebe (VOEB) ist die freiwillige Interessensvertretung der kommerziell geführten Abfall- und Ressourcenwirtschaftsunternehmen in Österreich. Der Verband vertritt derzeit über 260 Mitgliedsunternehmen und repräsentiert somit zwei Drittel – gemessen am Umsatz bzw. an den Beschäftigten – der privaten österreichischen Abfallwirtschaftsbetriebe. Die Branche beschäftigt direkt und indirekt ca. 43.000 Mitarbeiter:innen, entsorgt und verwertet rund zwei Drittel des gesamten in Österreich anfallenden Abfalls in 1.100 High-Tech-Anlagen und erwirtschaftet Umsätze in der Größenordnung von 4 Mrd. Euro pro Jahr.

Über das KfV:

Das KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) wurde 1959 als unabhängiger Verein gegründet und setzt sich seit 60 Jahren für Unfallverhütung und die Erhöhung der Sicherheit in Österreich ein. Dabei stehen heute die körperliche und die sachliche Unversehrtheit des Menschen im Mittelpunkt der Tätigkeiten. Das KfV beschäftigt sich mit Prävention in allen Lebensbereichen. Neben Unfallrisiken stellen Brände oft



unterschätzte Risiken für den Menschen dar und verursachen Schäden in Milliardenhöhe. Das KfV setzt sich daher besonders für eine Umwelt, in der der Mensch sowie sein Eigentum sicher sind, ein.

Über den ÖBFV

Der Österreichische Bundesfeuerwehrverband wurde 1889 in Wien gegründet und ist die Dachorganisation der österreichischen Landesfeuerwehrverbände und der Gemeinden mit Berufsfeuerwehren. Seine Hauptaufgabe liegt in der Koordinierung des gesamtösterreichischen Feuerwehrwesens in den Bereichen Organisation, Ausbildung, Technik und Ausrüstung. Darüber hinaus nimmt der Österreichische Bundesfeuerwehrverband die Aufgabe wahr, die Interessen der österreichischen Feuerwehren auf europäischer und internationaler Ebene zu vertreten sowie die internationale Zusammenarbeit von Feuerwehrorganisationen zu vertiefen.

Rückfragen

Veronika Wüster
Geschäftsführerin VOEB
Tel.: +43 1 713 02 53
E-Mail: wuester@voeb.at
www.voeb.at

Pressestelle KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Tel.: 05-77077-1919
E-Mail: pr@kfv.at
www.kfv.at

Ing. Martin Mittnecker
Leiter des Referates 4 – Vorbeugender Brand- und Katastrophenschutz
Österreichischer Bundesfeuerwehrverband
Tel.: +43 676 88112218
E-Mail: martin.mittnecker@feuerwehr.or.at
www.feuerwehr.co.at